

— Anlässlich des Besuchs des dänischen Königs-paares in Berlin äußert die Provinzial-Correspondenz: „Aus der herzlichen und freundlichen Aufnahme, welche die dänischen Majestäten bei dem Kaiser und seinem königlichen Hause gefunden, haben dieselben sowie das dänische Volk entnehmen können, welchen hohen Werth der Deutsche Kaiser und sein Haus und mit ihnen die deutsche Nation auf freundschaftliche Beziehungen zu dem dänischen Königshause und Volke legen.“

Der Kölnischen Zeitung wird aus Berlin geschrieben: „Während die Cumberland'sche Angelegenheit bei der Anwesenheit des Königs von Dänemark in den Gesprächen gutem Vernehmen nach gar nicht erwähnt wurde, soll der König Christian gelegentlich die Sorge, welche die griechische Frage seinem Sohne, dem König Georg, bereite, nicht verhehlt haben. Eine eingehende Besprechung darüber konnte in Abwesenheit des Fürsten Bismarck um so weniger stattfinden, als Dänemark bei der Sache nicht beteiligt ist. Man hat übrigens auch noch bemerkt, daß der König und die Königin sich mehrfach besonders freundlich mit dem Feldmarschall Moltke unterhalten haben.“

— Dem Schwäbischen Merkur wird aus Berlin gemeldet: „Man versichert, Rußland zeige sich von der Mittheilung über die Bestimmungen des deutsch-österreichischen Abkommens befriedigt. Andererseits wird bestätigt, das Octoberbündniß sichere den Schutz der gegenseitigen Interessen, namentlich der Stellung Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel.“

— Der Staats-Anzeiger theilt mit: „Se. Maj. der König haben geruht, Ihrer kaiserl. Hoh. der Kaiserin und Großfürstin Marie von Rußland den Luitpold-Orden mit der Jahreszahl 1873/74 zu verleihen.“

— Die National-Zeitung schreibt: „Man theilt uns mit, daß das Befinden des Reichskanzlers ein durchaus normales sei, und daß danach zu erwarten stehe, den Fürsten alsbald in Berlin zu sehen. Es ist bekannt, daß ihn zunächst der Wunsch, seine Tochter und sein Enkelkind zu begrüßen, hierher führt. Ob er einen längeren Aufenthalt in Berlin nehmen und sich, wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, an den Beratungen des Landtages über die Eisenbahnvorlage betheiligen möchte, oder ob er in Ausführung eines früheren Planes nach kurzem Verweilen hieselbst sich nach Friedrichsruh begeben und dort bis zum Beginn der Reichstagsession verweilen will, darüber verlautet zur Zeit nichts Bestimmtes.“

— Auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oct. 1878 wurde das Verbot der vom kommunistischen Arbeiterbildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit“ auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes erstreckt, welche unter der Aufschrift „Das alte Banner“ zur Ausgabe gelangen. Ferner wurde verboten die in Reichenberg (Böhmen) erscheinende periodische Druckschrift „Volkstreu“, Centralorgan der socialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs.“

Preußen. Die National-Liberale Correspondenz meint, es deute manches darauf hin, „daß in der welfischen Frage ein entscheidender Wendepunkt nicht mehr fern sei“. Ob dieser Wendepunkt in einer Verständigung oder in dem definitiven Abbruch weiterer Verständigungsversuche besteht, wolle sie nicht zu

entscheiden versuchen. Ein Symptom für das letztere finde man in der gereizten Stimmung, welche neuerdings der Abg. Windthorst wieder zur Schau trägt; nicht nur der Stand der Verhandlungen mit Rom, sondern auch derjenige der Welfenfrage scheine dem Führer des Centrums und des Welfenthums den Humor verdorben zu haben. Mit beiden Angelegenheiten bringe man übrigens auch die erwartete Ankunft des Reichskanzlers in Verbindung. Die National-Liberale Correspondenz spricht sich dahin aus, eine Abfindung mit dem hannoverschen Präsidenten sei auf anderer Grundlage gar nicht denkbar, als auf der des bestimmtesten und hindernsten Verzichts desselben auf alle hannoverschen Thronansprüche und ebenso auf die braunschweigische Erbfolge. Unter dieser Voraussetzung würde die Rückgabe des Welfensfonds wol nirgends auf Widerspruch stoßen.

× Berlin, 3. Dec. Die Weser-Zeitung hat die Nachricht gebracht, daß der kaiserliche Geh. Oberregierungsrath v. Möller seine Pensionirung nachgesucht habe. Diese Nachricht ist indessen vollständig aus der Luft gegriffen. Hr. v. Möller hat seine Pensionirung weder nachgesucht, noch denkt er daran, sie nachzusuchen.

N.L.C. Berlin, 3. Dec. Der Kreis der für die Verstaatlichung auszuführenden Eisenbahnunternehmungen wird demnächst durch die Rheinische Eisenbahn erweitert werden. Am 18. Dec. wird die entscheidende Generalversammlung stattfinden und nach der in der jüngsten außerordentlichen Generalversammlung zu Tage getretenen Stimmung und der an die Direction erteilten Vollmacht zu Unterhandlungen mit der Regierung wird an dem Zustandekommen des Vertrages nicht zu zweifeln sein. Ob die Regierung die Absicht hat, auch mit diesem Project noch die gegenwärtige Landtagsession zu befassen, wissen wir nicht. Es möge aber daran erinnert werden, daß auch verschiedene Freunde der Verstaatlichung den dringenden Wunsch hegen, die weitere Durchführung des Werkes nicht zu überstürzen, sondern eine Ruhepause eintreten zu lassen, da sich alle von den Gegnern vorausgesetzten Gefahren steigern müssen, wenn in einem allzu raschen Tempo vorgegangen wird. — Die Commission zur Berathung des Gemeindeabgabengesetzes hat in ihrer gestrigen Sitzung zu §. 10 (Vertragspflicht zu den auf den Grundbesitz gelegten Gemeinabgaben) beschlossen: a) auf Antrag des Abg. Schmidt-Sagan: „Dienstwohnungen der Beamten werden hierbei nicht als dem öffentlichen Dienste gewidmet betrachtet“; b) auf Antrag des Abg. Baur-Schmidt: „Die zu einem Gewerbebetriebe des Staates, insbesondere zum Betriebe der Eisenbahnen gehörigen Gebäude, sind im Sinne des gegenwärtigen Gesetzes als zu einem öffentlichen Dienste oder Gebrauche bestimmt nicht anzusehen.“ Die §§. 11—13 sind unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen worden.

— Ueber die Arbeiten des Landtages bemerkt die National-Liberale Correspondenz: „An einem der ersten Tage nächster Woche, wahrscheinlich am Dienstag, wird das Abgeordnetenhaus in die zweite Berathung der Eisenbahnvorlage eintreten und dieselbe sowie die dritte Lesung so rasch wie irgend möglich erledigen, damit auch das Herrenhaus das Gesetz noch vor dem Weihnachtsester erledigen könne. Das Herrenhaus wird seine Arbeiten am 12. Dec. beginnen. Dem

raschen Gange der parlamentarischen Arbeiten entspricht die große Anstrengung, zu der die Abgeordneten gegenwärtig genöthigt sind. Zu den alltäglichen Plenarsitzungen, die meist gegen fünf Stunden wahren, gesellt sich in den Abendstunden und häufig auch noch vor den Plenarsitzungen eine Reihe von Commissions-sitzungen.“

— Die Provinzial-Correspondenz erörtert die Gründe, welche zu der Verlängerung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie geführt haben, und bemerkt schließlich: „Solcher Sachlage gegenüber konnte auf die Anwendung aller zulässigen Mittel der Abwehr und der Sicherung der Haupt- und Residenzstadt und ihrer Umgebungen nicht verzichtet werden. Die Regierung hat die vorerwähnten Anordnungen in dem Bewußtsein erneuert, dadurch nicht bloß eine durch die höchsten staatlichen Interessen gebotene Pflicht zu erfüllen, sondern auch innerhalb der der Agitation vorzugsweise ausgefetzten Klassen der Bevölkerung das Werk des Friedens zu fördern.“

— Aus Berlin vom 3. Dec. wird der augsburger Allgemeinen Zeitung berichtet: „Die kurhessischen Agnaten haben sich an den Kaiser gewendet behufs Herbeiführung eines Ausgleichs über ihre Ansprüche an den kurhessischen Hauschat. Gestern fand zwischen den Bevollmächtigten der Agnaten und den Vertretern des preussischen Fiscus eine Conferenz behufs einer vorläufigen Erörterung statt. Neuestensfalls würde die preussische Regierung eine Erhöhung der Apanagen bewilligen.“

— Aus Veranlassung der häufigen Eisenbahnunfälle in letzterer Zeit hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 26. Nov. einen Erlaß an die königlichen Eisenbahndirectionen gerichtet, in welchem denselben genaueste Befolgung ihrer Instructionen und größte Aufmerksamkeit auf die Apparate, welche die Sicherung richtiger Weichen- und Signalstellung bezwecken, dringend empfohlen wird.

— Officiös wird geschrieben: „Nach der Uebersicht über die Zahl der beim Landheere und bei der Marine im Erfassungsjahre 1878/79 eingestellten preussischen Mannschaften mit Bezug auf ihre Schulbildung waren eingestellt: bei der Armee 81505 Mann mit und 2155 Mann ohne Schulbildung; bei der Marine 2719 Mann mit, 110 ohne Schulbildung, im ganzen waren 86489 Mann eingestellt, wovon 84221 mit, 2265 ohne Schulbildung.“

— Der Westfälische Merkur hält seine Nachricht, daß die Landräthe im Regierungsbezirk Münster angewiesen worden seien, dem katholischen Clerus gegen verschiedene Bedingungen wieder die Leitung des Religionsunterrichts in den Volksschulen anzubieten, gegenüber dem Dementi des Wolff'schen Telegraphen-Bureau aufrecht. Der „Germania“ schreibt man aus Minden als positiv gewiß, daß dort ein ganz gleicher Versuch durch die Kreisinspectoren gemacht werde. Aus Paderborn wird übrigens berichtet, daß die dortigen Pfarrer bereits zu einer Besprechung zusammengetreten sind und sich dahin geeinigt haben, die Leitung des Unterrichts allerdings wieder zu übernehmen, sobald der Staat die entgegenstehenden Hindernisse beseitigt, aber nicht gegen irgendwelche Bedingungen seitens des Staates.

— Mit Bezug auf den Fall des Falken (Nr. 280) sagt die National-Zeitung: „Der deutsche Schiffer,

und mußte Zeichen des Mißfallens hinnehmen, was bei der Tüchtigkeit unserer einheimischen Sänger begreiflich ist.

Im Residenztheater füllt das Ausstattungsglied von Jules Verne: „Die Kinder des Kapitan Grant“, täglich das Haus. Die splendide Ausstattung und die bunten, in starken Contrasten vor den Augen sich abspielenden Bilder mit oft reizvollen malerischen Gruppirungen erfreuen sich mit Recht warmen Beifalls. Im Resmüller'schen Wintertheater hat der frühere Director des Residenztheaters Dr. Müller nebst Frau ein Gastspiel als Graf Holani eröffnet. Das in diesem Theater zahlreiche Publikum zeigte den Gästen durch seine Theilnahme, daß ihre frühere hiesige Wirksamkeit hier nicht vergessen ist.

Zum Besten des Künstlerunterstützungsvereins war in hiesiger Kunstausstellung ein Gemälde ausgestellt, das die „feierliche Begräbnisfeier Sr. Maj. des Königs Albert als Kronprinz und Feldmarschall an der Spitze der sächsischen Truppen durch den Rath zu Dresden am 11. Juli 1871“ darstellt. Das gelungene Bild ist im Auftrage der Herrmann-Stiftung von F. W. Heine für den Rathhausaal gemalt worden.

Musikalisches aus Leipzig.

Leipzig, 3. Dec. Das gestrige vierte Enterpe-Concert war ganz besonders interessant durch die Mitwirkung des Hrn. Jules de Swert, welcher sich als Violoncellvirtuos und Componist vorführte. Derselbe gehört bekanntlich zu jenen Virtuosen, die das Violoncell wie eine Violine zu behandeln und die schwierig-

sten Passagen auf demselben mit Leichtigkeit auszuführen vermögen; das bestätigte sich auch gestern, als Hr. de Swert sein neuestes „Concert in Form einer Gesangs-scene“ vortrug. Wie schon der Titel seines Werkes besagt, hat der Componist besonders die schöne, eigenthümliche Gesangsnatur des Instruments zu verwerten gesucht und auch wirklich herrliche Cantilenen dafür geschrieben. Das Concert besteht nur aus einem großen, fast zu lang ausgeführten Satz, welcher mit den größten Schwierigkeiten aller Art reichlich bedacht ist. Da wechseln schöne Gesangsstellen mit schwierigen Octavenpassagen, ruhig getragene Soli mit allen möglichen Coloraturen und Doppelgriffen, sodas der Virtuos sich sowohl als „Sänger“ wie als ausgezeichneter Techniker seines Instruments zu zeigen vermochte. Mancherlei Reminiscenzen erinnerten uns zuweilen an wohlbekannte Werke, dessenungeachtet müssen wir das Concert als eine höchst beachtenswerthe Bereicherung der Violoncell-Literatur bezeichnen. Hr. de Swert führte uns auch das „Vorpiel“ zu seiner in Wiesbaden mit Erfolg gegebenen Oper „Die Albigenfer“ vor. Wir müssen offen gestehen, daß dieses Vorpiel hinsichtlich des geistigen Gehalts und der Einheit der Composition, trotz des heterogenen Charakters der verschiedenen Motive, auf uns einen viel tiefern Eindruck gemacht hat, als — wie es schien — auf die Mehrzahl des Publikums, das die Violoncellvorträge bedeutend beifälliger aufnahm als dieses Opernvorspiel. Hr. de Swert trug später noch ein „Adagio“ von Servais und eine Pièce aus Schubert's „Moments musicaux“ so vortrefflich vor, daß er durch anhaltenden Beifall zur Wiederholung der letztern veranlaßt wurde.

Unser jetzt namentlich im Tenor sehr gut besetzter akademischer Gesangverein Arion sang Keincke's „Stürme des Frühlings“, Mendelssohn's „Wasserfahrt“, „Maienzeit“ von Nitz und „Die Macht des Gesanges“ von Brambach. In letzterem ist freilich die „Gesangsmacht“ viel größer in Schiller's Dichtung als in der Musik, die sich nur an einigen Stellen zu intensiver Wirkung steigert. Die Solopartie dieses Werkes sang Hr. Lieban, der aber durch seinen un-freien Tonansatz nicht sympathisch berührte.

Das Orchester reproducirte Haydn's Es-dur-Symphonie im allgemeinen recht gut. Im ersten Satz war zwar die Intonation nicht immer ganz rein, und kam auch ein Paukenversetzen vor, ferner hätte im zweiten das Anfangsthema etwas langsamer genommen werden können; im übrigen ging aber die Ausführung glatt und flott von statten. Auch Hr. de Swert's Opernvorspiel sowie die Begleitung zu den andern Werken wurden recht befriedigend ausgeführt.

In dem letzten Berichte über das Concert des Bach-Vereins ist ein Druckfehler stehen geblieben, es muß da in der 13. Zeile vom Schluß zurückgerechnet heißen: „Dietrich Buxtehude“, nicht „aus“ Buxtehude.

In Oberammergau werden schon die Vorbereitungen für die im Sommer 1880 dort stattfindenden Passions-spiele getroffen. Das Theater, in dem die Vorstellungen stattfinden werden, ist nahezu fertig. Der Zuschauerraum, der für 5-6000 Personen, zwei- bis dreimal soviel wie die berliner Oper, Platz bietet, ist — ähnlich wie das bairertheater Festspielhaus — amphitheatralisch gebaut und zum größten Theil unbedeckt; nur in seinem Abschlusse nach oben ist er mit einem Dache für die bessern Plätze versehen; 100